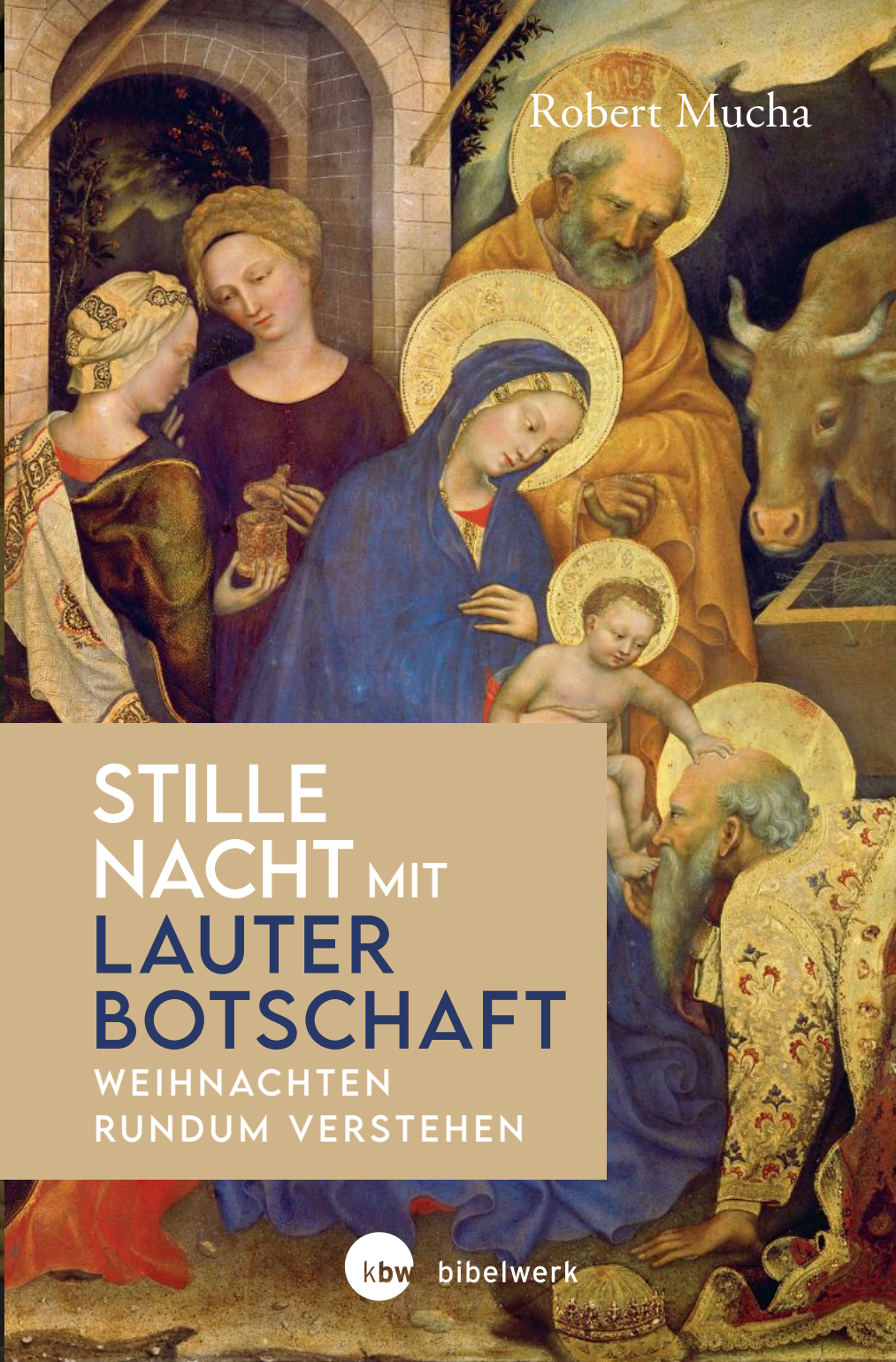


Robert Mucha

# STILLE NACHT MIT LAUTER BOTSCHAFT

## WEIHNACHTEN RUNDUM VERSTEHEN

kbw bibelwerk

Leseprobe

1. Auflage 2022
© 2022 Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Für die Texte der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Weiß-Freiburg GmbH – Grafik und Buchgestaltung, Freiburg i.Br.
Umschlagmotiv: Gentile da Fabriano, Anbetung, Det.
© akg-images / Erich Lessing
Gestaltung und Satz: Olschewski Medien GmbH, Bad Ditzenbach
Hersteller gemäß ProdSG:
Druck und Bindung: Finidr s.r.o., Lípová 1965, 73701 Český Těšín, Tschechische Republik
Verlag: Verlag Katholische Bibelwerk GmbH, Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart

www.bibelwerkverlag.de
ISBN 978-3-460-25555-5

# Inhalt

Leseprobe

Weihnachten verstehen – einleitende Gedanken 8

**Weihnachten – das Framing** **11**
ADVENT – ZEIT DER ERWARTUNG 12
1. Frohes neues Jahr: zur Theologie des Advents 12
2. Wie lange noch? – Warten auf den Messias 16
3. Rorate Coeli! Jesaja als Prophet des Advents 22
WEIHNACHTSZEIT – DIE MACHT DER FÜLLE 29
4. Gloria in excelsis Deo! Die Heilige Nacht als Tor zur Weihnachtszeit 29
5. Die Weihnachtsoktav und ihre vielen Aspekte 31
6. Ja, ist dann heut noch Weihnachten? Zwei nachklingende Feste 34

**Weihnachten – die Story** **39**
WAS WISSEN WIR SICHER VON WEIHNACHTEN? 39
7. Wann und wo war Weihnachten? – Zwischen historischer Wirklichkeit und Mythos 39
DIE ERZÄHLTE GESCHICHTE – DIE BIBLISCHEN NUANCEN DER WEIHNACHTSBOTSCHAFT 47
8. Matthäus und Lukas – die Evangelisten mit dem Blick aufs Kind 47
MATTHÄUS: ZWISCHEN TRADITION & ANBETUNG UND VERFOLGUNG & FLUCHT 50
9. Aus gutem Hause – was uns der Stammbaum Jesu über ihn verrät (Mt 1,1-17) 50
10. Die Geburt Jesu – oder: die Macht der Träume (Mt 1,18-25) 55

11. Besuch an der Krippe: Die Anbetung der Sterndeuter (Mt 2,1-12) 59
12. Wo Licht ist, ist Schatten: Von Kindermord und Fluchterfahrungen (Mt 2,13-23) 64
LUKAS: EIN HEILIGES KIND UND EIN UNVERGLEICHLICHER VERGLEICH 68
13. Das Triptychon I: Johannes und Jesus – Engelreiche Geburtsankündigung (Lk 1,1-38) 68
14. Das Triptychon II: Johannes und Jesus – Begegnung im Mutterleib (Lk 1,39-80) 77
15. Weihnachtspolitik: Die Geburt Jesu nach Lukas (Lk 2,1-21) 85
16. Licht zur Erleuchtung der Völker und Herrlichkeit Israels (Lk 2,22-52) 92
TRADITIONSREICHE BLICKE ÜBER DIE BIBEL HINAUS 101
17. Bibel und Liturgie: Die Messiastitel der O-Antiphonen 101
18. Apokryphe Traditionen und Legenden rund um die Weihnachtserzählung 108

**Weihnachten – das Mysterium 117**
VOM WESEN JESU – WAHRER MENSCH UND WAHRER GOTT – WIE SOLL DAS GEHEN? 117
19. Gott im Fleisch: Impulse aus dem Johannesprolog (Joh 1,1-18) 117
20. Weihnachten und die Christologie – eine dogmatische Zeitreise 126
21. Maria – Mehr als eine Mutter 132

Leseprobe

WEIHNACHTEN IN BRAUCHTUM, KUNST UND MUSIK – WEITERE SCHLÜSSEL ZUM MYSTERIUM 139
22. Weihnachtsbräuche und -symbole: Über die Umdeutungskraft des Christentums 139
23. Weihnachten in Kunst und Musik – Erschließung durch Rezeption 146
WEIHNACHTEN HEUTE: ANSÄTZE ZUM VERSTEHEN 157
24. Ich steh an deiner Krippe hier: Die ganze Welt in einem Bild 157
25. Epilog: Und nun? Die theologische Bedeutung von Weihnachten heute 167

Danksagung, Literatur, Nachweise 172
Autor 176

Leseprobe

# Weihnachten verstehen – einleitende Gedanken

Leseprobe

„It's the most wonderful time of the year" – Die Advents- und Weihnachtszeit weckt in uns viele Erinnerungen, Emotionen und Sehnsüchte: Wir denken gleich an den Duft von Glühwein und frisch gebackenen Plätzchen, haben den Geschmack von Lebkuchen und Zimtsternen im Mund, hören die Bläsermusik von alten Rathaus- oder Kirchtürmen und sehen vor unserem geistigen Auge die unzähligen Lichterdekorationen in der Stadt, den Gärten oder auch dem Christbaum daheim.

Weihnachten ist das Fest der Sehnsucht: nach Geborgenheit, Familie, Heimat und Liebe. Es ist dadurch auch ein in vielerlei Hinsicht überfrachtetes Fest: Die vielen Erwartungen und Traditionen führen so oft nicht zu weihnachtlichem Frieden, sondern auch zu Streit und der Erkenntnis, dass nicht alles so perfekt ist, wie wir es vielleicht gerne hätten. Weihnachten ist somit ersehnt und gefürchtet, heimelig und fremd, schön und ernüchternd zugleich.

Wenn man versucht, vom Fest den dicken Brokatmantel an Traditionen abzustreifen, den es sich im Laufe der Zeit angeeignet hat, erkennt man: so ein friedliches Liebesfest war das Ganze nicht! Es geht bei diesem Fest nicht um Plätzchen und Familienidyll, nicht um Märchen und nicht um wohliges „hygges" Einkuscheln in warme Gefühlswelten. Es ist ein im Kern ziemlich ernstes und existenzielles Fest, bei dem es um den Menschen an sich und sein Hineingestellt- – ja, Hineingeworfensein in die Welt geht. Die Fragen von Weihnachten sind: Was ist der

Mensch? Wie soll der Mensch sein Menschsein gestalten – also wie geht man mit dem schönen aber auch manchmal quälenden und immer geheimnisvollen Umstand um, als Mensch zu leben? Wie in der Zeit bestehen? Wie aus der Dunkelheit und den oft nicht leichten Umständen der Zeitsituation und Existenz ins Licht und zur Hoffnung kommen?

Leseprobe

Ich will Sie mit diesen großen Fragen am Anfang nicht verschrecken, aber Ihnen gleich zeigen, dass Weihnachten mehr ist als ein Fest, das einfach im Jahresverlauf immer wiederkehrt. Und keine Sorge: Ernste Themen muss man ja nicht zwingend bierernst angehen, wie Sie sehen werden! Dieses Buch versucht Weihnachten auf den Grund zu gehen und das Fest aus den biblischen Erzählungen heraus zu erfassen. Dazu ist zu allererst wichtig, den Rahmen zu verstehen: In welchem Kontext feiern Christinnen und Christen Weihnachten? Die Komposition dieses Festes im Kirchen-Kalender hat einen entscheidenden Einfluss darauf, wie wir es deuten sollen. Dann natürlich die Erzählung selbst: Wieso bieten nur zwei Evangelien Kindheitserzählungen? Welche Akzente setzen sie und welche historische Basis hat das Ganze eigentlich? Schließlich fragen wir nach dem Mysterium und dem großen Festgeheimnis von Weihnachten: Warum ist es eines der bedeutendsten Feste des Christentums? Und warum berührt uns dieses Fest so enorm? Was ist der Kern des Ganzen?

Damit Sie dieses Buch auch bis Weihnachten durchlesen können, ist es ganz wie ein kleiner literarischer Adventskalender in 24 Kapitel eingeteilt, sodass Sie bis Heiligabend stets ein Kapitel lesen können, wenn Sie mögen. Einige Kapitel sind etwas länger und ausführlicher geraten, andere dagegen eher kurz und

prägnant gehalten. Viele der angerissenen Themen können natürlich nicht in der Ausführlichkeit behandelt werden, wie es nötig wäre, aber ich gebe Ihnen, wo es sinnvoll erscheint, auch immer weitere Lektürehinweise sowie zu den Kapiteln passende Musikvorschläge, sodass Sie die Themen auch nachlesen oder nachklingen lassen können. Denn Weihnachten ist nicht allein etwas für den Kopf, sondern natürlich auch für das Herz. Das Fest schafft es in bester Weise, den Menschen ganzheitlich mit Vernunft und Gefühl anzusprechen. Dass mal das eine, mal das andere überwiegt, ist ganz natürlich – vielleicht aber sehen Sie mit den Gedanken in diesem Buch am Ende sowohl mit dem Kopf als auch „mit dem Herzen gut".

Leseprobe

Hören Sie sich mit dieser Playlist in Weihnachtsstimmung. Hier finden Sie die schönsten 26 Songs aus den Musikvorschlägen im Buch:

# Weihnachten – die Story

Leseprobe

Nachdem wir uns die grobe Rahmung des Weihnachtsfestes in dem festen Zyklus von Advent und Weihnachtszeit mit all ihren Festen, Gedenktagen und theologischen Grundüberlegungen angesehen haben, wollen wir uns nun den biblischen Texten rund um die Weihnachtserzählung zuwenden. Hier stellt sich zunächst die Frage nach ihrem historischen Kern bevor wir auf die beiden großen Erzählstränge über die Geburt Jesu im Matthäus- und Lukasevangelium kommen wollen.

## WAS WISSEN WIR SICHER VON WEIHNACHTEN?

### 7. Wann und wo war Weihnachten? – Zwischen historischer Wirklichkeit und Mythos

Zunächst also zu den „harten Fakten". Die großen W-Fragen wollen beantwortet werden: Was und wer? – Das ist noch einfach: es geht um die Geburt Jesu. Wie? – das ist schon schwieriger, wenn wir an die jungfräuliche Geburt denken – dazu an anderer Stelle mehr! Wann und wo? – Hier sind wir nun bei der Frage der Datierung und Lokalisierung dieses Ereignisses angekommen.

Zuallererst muss ich ganz simpel sagen: Die Geburt Jesu ist an sich ein historisches Faktum und Bedingung der Möglichkeit dafür, dass sich das Christentum zur größten Weltreligion entwickeln konnte. Ohne Geburt, keine Verkündigung. Ohne Verkündigung keine Passion und Kreuzigung. Ohne Kreuzigung

keine Auferstehung. Ohne Auferstehung kein Pfingstereignis. Ohne Pfingsten keine Kirche. So kann man es mal in aller Grobschlächtigkeit sagen.

Hat aber die Geburt Jesu unter den in den Evangelien beschriebenen Rahmenbedingungen stattgefunden? Eher nicht. Die Kindheitserzählungen wurden lange Zeit wie Protokolle tatsächlicher Ereignisse gelesen. Die Kirchenväter haben versucht eine Harmonie der Ereignisse zu rekonstruieren, merkten aber schnell: an einem Tag bzw. in einer Nacht Geburt, Besuch der Sterndeuter und dann noch Flucht nach Ägypten – das ist doch etwas viel. Es keimte bald aber auch der Gedanke – etwa bei dem Theologen Origenes, dass es nicht um die historische Wahrheit gehe, sondern um eine „geistige". Er legte die Texte aus dem Grund auch für Jüdinnen und Juden anders aus als für Menschen aus der griechisch-römischen Denkkultur – das heißt also, dass ihm schon klar war: die Texte sollen unterschiedlichen Adressatengruppen Unterschiedliches sagen. Das kann man auch auf verschiedene Rezeptionsepochen übertragen: die Texte haben den Menschen vor 1900 Jahren etwas anderes gesagt als vor 1000, 500 oder auch nur 100 Jahren.

Wir müssen uns heute in besonderer Weise vor Augen führen, dass Erzählmotive, wie diejenigen, die wir in den Evangelien finden (also z.B. Jungfrauengeburt, Weise aus dem Morgenland, wandernde Sterne etc.) in antiken Texten keinesfalls einmalig waren. Es gibt zahlreiche Verweisstellen für diese Motive in der Literatur rund um die Bibel herum.

Schauen wir einmal auf den Stern, der gerne auch zur Datierung der Geburt genutzt wurde: Sternwunder kündigten in der An-

Leseprobe

tike den Eintritt großer Ereignisse und gewaltiger Veränderungen an; das konnten sowohl glückliche Ereignisse wie auch eher schlimme sein wie z.B. Kriegsausbrüche. Sterne galten als Omen, als Vorzeichen. Setzen wir einmal voraus, dass es tatsächlich zu Jesu Geburt ein Himmelsphänomen gab. Was könnte es gewesen sein? Das können wir heute ja zigmal besser beantworten als die Menschen vor 2000 Jahren!

Leseprobe

Eine These, die auch in der Malerei Einzug fand, ist die „Kometen-Hypothese“.



*Abbildung 2: Giotto, Anbetung der Könige (Padua, Cappella degli Scrovegni)*[7]

Das Bild des Renaissancekünstlers Giotto aus der mit Fresken reich ausgemalten Capella degli Scrovegni in Padua zeigt über der Krippe einen roten Stern, der einen Schweif nach sich zieht. Kometen kommen nicht allzu selten vor, sind spektakulär zu beobachten, da sich durch die verdampfende Oberfläche aus Eis und Geröll, der Schweif verändert. Durch einen Kometen kam, so vermuten Wissenschaftler:innen, das Wasser als Grundelement des Lebens überhaupt erst auf unseren Planeten. Auf dem Fresko wird ein Komet dargestellt, den Giotto wohl auch selbst gesehen hat: den Halley'schen Kometen. Er kommt etwa alle 75 Jahre an der Erde vorbei – zuletzt 1986 – das nächste Erscheinen wurde für 2061 berechnet. Er wird aus zwei Gründen aber wohl nicht in Frage kommen: zunächst, weil Kometen eher negative Omen sind und das Weltende in antiken Texten andeuten, was man sicher nicht mit der Geburt Jesu konnotiert wissen wollte und zweitens, weil er wohl lange vor der Geburt Jesu um 12 v.Chr. sichtbar war.

Neben weiteren Überlegungen, dass vielleicht eine Supernova, also die Geburt eines Sternes, zur Zeit der Geburt Jesu stattgefunden haben könne, ist die vermutlich beste Lösung eine besondere Sternenkonstellation zwischen Mars, Jupiter und Saturn. Eine solche Konjunktion konnten wir jüngst zwischen Jupiter und Saturn beobachten – passenderweise zur Wintersonnenwende 2020.[8] Jupiter galt als „Königsplanet" und so wäre von Sternkundlern, die zudem wussten dass es neben den Fixsternen auch Himmelskörper gab, die sich durch die Tierkreise am Himmel bewegten, eine Veränderung am Himmel entdeckt und interpretiert worden. Es gibt mittlerweile unzählige Theorien darüber, was der Weihnachtsstern sein könnte – 1999 kam eine Horoskop-These des US-Astronomen Michael

Leseprobe

Molnar hinzu, der nicht Komet oder Konjunktion, sondern eher eine besondere Konstellation um 6. v.Chr. im Sternbild Widder, das mit dem herodianischen Herrscherhaus konnotiert war, als Grund für den „Stern" sah. Jupiter und Venus seien in so einer besonderen Situation gewesen, dass Sterndeuter dann – wie es auch im Matthäusevangelium heißt –, zunächst nach Jerusalem gegangen seien, um näheres herauszufinden über dieses besondere Omen.

Leseprobe

Diese vielen unklaren Varianten lassen aber keinen Rückschluss darauf zu, dass ein bestimmtes Ereignis die Geburt Jesu irgendwie datiert habe. Eher ist es so, dass man ausgehend von Jesu möglichem Geburtstermin nun versucht ein Sternenwunder herauszufinden. Auf diesem Wege kommen wir also historisch zumindest nicht weiter.

Was haben wir noch? Das Wo! Archäologische Fundstücke belegen sicher, dass es an der Stelle des heutigen Betlehem auch zur Zeitenwende eine Besiedlung gab und wir davon ausgehen können, dass die Stadt nahe Jerusalem an Karawanenrouten insbesondere für Gewürzhandel angeschlossen war. War diese Stadt aber wirklich der Geburtsort Jesu? Auch wenn beide Evangelisten, von denen wir Kindheitserzählungen überliefert haben, Matthäus und Lukas, Betlehem als Geburtsort nennen, ist die Namensbezeichnung „Jesus von Nazaret" doch schon Indiz genug, dass wir nicht nur das Aufwachsen, sondern vermutlich auch die Geburt Jesu in Galiläa verorten dürfen. Da aber aus dem „heidnischen Galiläa" für die Heilsgeschichte nicht wirklich Relevantes zu erwarten war, wurde die Betlehem-Erzählung schnell populär. Dieser Ort war als Stadt Davids gut bekannt. In 1 Sam 16,1 wird explizit vom „Betlehemiter Isai" ge-

sprochen, dem Vater Davids, zu dem Gott den Propheten Samuel schickt, um einen der Söhne Isais zum König zu salben. Die Vorstellungen eines davidischen Messias haben seitdem auch in der prophetischen Literatur an Fahrt aufgenommen. Zeuge dafür mag auch die berühmte Stelle aus dem Prophetenbuch Micha sein:

> Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen. Darum gibt er sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein. Wenn Assur in unser Land einfällt und in unsere Paläste eindringt, dann stellen wir ihm sieben Hirten entgegen und acht fürstliche Männer. (Mi 5,1-4)

Jesus wurde als der davidische Hirten-Messias gedeutet. Durch diese Verknüpfung haben wir es bezüglich der Ortsangabe „Bethlehem“ weniger mit historischer Information zu tun, sondern eher mit theologischer Deutung. Dass Betlehem Josefs Geburtsstadt als Davidnachfahre sein könnte, ist nicht unwahrscheinlich, aber im letzten nicht schlüssig beweisbar bzw. auf zu vielen Hypothesen aufbauend. Unter anderem auf dem Hinweis auf eine Volkszählung (auch: Zensus). Der Hinweis, dass sich die Geburt Jesu zur Zeit der Regentschaft des Augustus zu-

Leseprobe

trug, der vom Jahr 30 vor bis zum Jahr 14 nach der Zeitenwende regierte, mag man als Zufall ansehen, ist aber auch theologisch bedacht worden: der wahre Friedensfürst kommt zur Zeit des Friedenskaisers. Wir können sagen, dass diese Volkszählung nicht vom Prokurator in Judäa Coponius durchgeführt wurde, der wohl zu frisch auf seinem Posten war, sondern vom Legaten von Syrien P. Sulpicius Quirinius. Für diese Zählung gibt es keinen außerbiblischen Beleg. Lukas nimmt vermutlich Bezug auf eine 6 n.Chr. stattgefundene Steuererfassung unter Quirinius. Der Zensus wird somit eher als Mittel zum „Ortswechsel" genutzt (s.u. Kapitel 15) und ist also auch kein Beleg für die Betlehemtradition. Alles also auf ziemlich wackligen historischen Füßen, was eine Geburt dezidiert in Betlehem angeht.

Was bleibt dann historisch überhaupt noch von Weihnachten übrig? So können wir nur sagen, dass Jesus vermutlich gegen Ende der Regierungszeit des Königs Herodes und unter der Herrschaft des Kaisers Augustus geboren wurde. Da Herodes 4 v.Chr. starb, ist bizarrerweise Jesus ca. 7-4 v.Chr. (bzw. in dem Zusammenhang wohl besser „vor unserer Zeitrechnung") in Nazaret in Galiläa geboren worden. War es im Winter, war es im Sommer? Wir wissen es nicht.
Der Weihnachtstermin wurde erst im 4. Jahrhundert auf den 25.12. gelegt, um die Wintersonnenwende auf das Fest der unbesiegbaren Sonne „sol invictus". Das Fest hat also keinen historischen Anhaltspunkt, sondern wählt frei ein Ideen-Datum, um theologisch das aufstrahlende Licht zur dunkelsten Zeit des Jahres zu symbolisieren.

Dass wir historisch wenig belastbare Fakten rund um Weihnachten haben, liegt nicht nur daran, dass die historische Person

Leseprobe

Jesus von Nazaret überhaupt erst im Alter von ca. 30 Jahren öffentlich lehrend aufgetreten ist, sondern auch, dass die Erinnerung an ihn und die Färbung seiner Person durch das Ereignis der Auferstehung am Ostertag beeinflusst ist. Wenn wir heute in Santa Maria Maggiore in Rom eine Reliquie der Krippe verehren, in der Jesus einst gelegen haben soll; wenn wir heute nach Betlehem pilgern, um die Geburtskirche zu besuchen – dann tun wir dies nicht mit historischer Gewissheit, aber trotzdem aus guten Gründen. Wir tun dies vor dem Hintergrund einer theologischen Grundreflexion des Geheimnisses von Weihnachten, dass Gott Mensch wird.

Was haben wir also, wenn wir keine hieb- und stichfesten Fakten haben? Wir haben Erzählungen der Geburt Jesu, die vollgestopft sind mit Erwartungen und Wünschen an dieses besondere Kind in der Krippe. Diese sollten wir nun einmal genauer unter die Lupe nehmen, um zu sehen, welche Denklinien uns die Evangelisten an die Hand geben wollten, um die Geburt Jesu zu verstehen.

Leseprobe